

Dr. Reiner Beck

## **Stabilitätspolitik in der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion**

Der geld- und finanzpolitische Policy-mix  
im Europa von Maastricht



Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	13
Abbildungsverzeichnis	15
<b>Kapitel 1: Problemstellung und Aufbau der Arbeit</b>	<b>17</b>
<b>Kapitel 2: Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU)</b>	<b>19</b>
A. Ökonomische Integration bis Maastricht	19
I. Frühe Versuche: Vom Werner-Plan zum EWS	19
II. Neue Initiativen zur Errichtung einer EWWU seit Mitte der 80er Jahre	22
1. Motive	22
2. Delors-Bericht	25
3. Der Vertrag von Maastricht (EUV)	26
B. Zur Konzeption einer Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion	31
I. Stufen der Integration	31
II. Merkmale einer Wirtschaftsunion	32
III. Merkmale einer Währungsunion	32
C. Nutzen und Kosten einer Europäischen Währungsunion	34
I. Verbesserung der Geldfunktionen	35
II. Verlust des wechselkurspolitischen Instruments	39
III. Verlust des geldpolitischen Instruments	41
IV. Verschärfung regionaler Disparitäten	44
<b>Kapitel 3: Nationale Finanz- und Schuldenpolitiken im Zeichen der europäischen Integration</b>	<b>49</b>
A. Erfordernis der Disziplin	49
I. Policy-mix bei hohen Staatsdefiziten	49
II. Auswirkungen der EWWU auf die Budgetdisziplin	54
1. Öffentliche Finanzen in der EWWU	54
a) Verlust von Seigniorage-Einnahmen	54

b) Fiskalische Effekte der Wirtschaftsunion	57
2. Anreize zur Defizitbildung in einer Währungsunion	61
a) Wegfall des Wechselkursrisikos	61
b) Das Bonitätsrisiko des Staates	62
c) Teilschuldenabbau durch unerwartete Inflation	65
 B. Erfordernis der Koordinierung	 66
 I. Konvergenz - Kernstück der EWWU	 67
1. Konvergenzbegriff	67
2. Konvergenzstrategien	68
II. Formen der Koordination	69
1. Abgrenzungen	69
2. Konsultationen	70
3. Koordination	70
4. Zentralisierung	72
5. Wettbewerb	73
III. Koordination der Makropolitik im EWS	74
1. Koordination der Geldpolitik im EWS	74
2. Koordination der Finanzpolitik im EWS	76
IV. Koordinationserfordernisse in der EWWU	78
1. Vergemeinschaftung der Geldpolitik	78
2. Finanzpolitik: Markttheoretisches Modell oder institutioneller Ansatz?	79
a) Finanzpolitische Kompetenzverteilung in Europa	79
b) Anhänger einer Regelbindung	80
c) Die Position der „Markttheoretiker“	84
V. Zur Rechtfertigung der finanzpolitischen Koordination	85
1. Der „strategic approach“	85
a) Theoretischer Ansatz	85
b) Wirtschaftspolitische Beurteilung	87
2. Der „externality approach“	94
a) Die Hypothese vom Marktversagen	94
b) Externalitäten via fiskalischem „bail-out“	96
ba) Glaubwürdigkeit des Haftungsausschlusses?	97
bb) Angemessene Reaktion der Kapitalmärkte?	100
bc) Adäquate Reaktion der wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger?	104
c) Externalitäten via monetärem „bail-out“	105
d) Externalitäten via internationalem Zinszusammenhang	109
e) Externalitäten via gemeinsamer Zahlungsbilanz	113
f) Die Bedeutung der Ricardo-Äquivalenz	117
3. Vom Marktversagen zum Politikversagen	118
a) Politische Ökonomie der Staatsverschuldung	118
b) Die Regel des (materiellen) Haushaltsausgleichs	122

C. Erfordernis der Autonomie	124
I. Stabilisierungspolitik in der EWWU	125
1. Stabilitätspolitisches Vakuum	125
2. Makroökonomische Instabilitäten in einer EWWU	129
a) Asymmetrische Schocks	129
b) Temporäre Schocks	133
c) Permanente Schocks	133
II. Finanzföderalismus und EWWU	137
1. Stabilisierung in bestehenden Föderationen	137
2. EU-weite Stabilisierung	140
a) Fehlende Politische Union	141
b) Strukturelle Besonderheiten des EU-Haushalts	142
c) Koordinierung statt Zentralisierung der Fiskalpolitik	144
3. Stabilisierung auf regionaler Ebene	145
a) Notwendigkeit der Fiskalpolitik	145
b) Grenzen der Fiskalpolitik	150
D. Fazit	153
<b>Kapitel 4: Stabilitätsorientierte Finanzpolitik in der EWWU von Maastricht</b>	157
A. Wirtschaftspolitischer Rahmen	157
B. Koordinierungsregeln für die Finanzpolitik	159
I. Verbot gemeinschaftlicher Haftung	159
II. Multilaterale Überwachung	161
III. Die finanzpolitischen Konvergenzkriterien	164
1. Defizit- und Schuldenquote	164
2. Empirischer Befund zur Finanzpolitik der EU-Staaten	167
a) Aktuelle Konvergenzbilanz	167
b) Konjunkturelles Umfeld und Datenlage 1997	169
C. Zur Wirksamkeit des finanzpolitischen Regelwerks	170
I. Etappen der finanzpolitischen Koordination in Europa	171
1. Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft	171
2. Institutionelle Weiterentwicklung der Koordinierung	171
3. Die Mittelfristige Wirtschaftsprogrammierung	172
4. Die Koordinierung der kurzfristigen Wirtschafts- und Finanzpolitik	173
5. Entscheidung des Rates zur Erreichung eines hohen Grades an Konvergenz der Wirtschaftspolitik (vom 18. Februar 1974)	174

6. Entscheidung des Rates zur Erreichung einer schrittweisen Konvergenz der Politiken und der wirtschaftlichen Ergebnisse während der ersten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion (vom 12. März 1990)	176
II. Erfolgsbedingungen für eine effiziente Koordination	179
III. Problematik der Defizit- und Schuldenbegrenzung	182
1. Zur ökonomischen Aussagekraft der Konvergenzkriterien	182
2. Kosten der Anpassung an die Konvergenzkriterien	185
3. Gefahr von Nebenhaushalten	188
4. Mangelnde Verbindlichkeit der Konvergenzkriterien	191
5. Unzureichender Sanktionsmechanismus	195
6. Die innerstaatliche Durchführung: ein deutsches Spezifikum	199
7. „Stabilitätspakt für Europa“	203
D. Fazit	205
<b>Kapitel 5: Stabilitätsorientierte Geldpolitik in der EWWU von Maastricht</b>	209
A. Geldwertstabilität als Ziel	209
B. Der Autonomie-Status der Europäischen Zentralbank (EZB)	211
I. Institutionelle Unabhängigkeit	212
1. Weisungsfreiheit	212
2. Verbot der Notenbankfinanzierung	213
3. Wechselkurskompetenz	215
II. Personelle Unabhängigkeit	217
III. Anreizverträglichkeit	220
C. Stabilitätskultur in Europa	224
I. Unverzichtbarkeit eines Stabilitätskonsenses	224
II. Inflationsentwicklung	225
III. Zinsentwicklung	228
IV. Aufbau einer EZB-Reputation	230
D. Fazit	233
<b>Kapitel 6: Zusammenfassung und Ausblick</b>	237
Literaturverzeichnis	243